

Can Xue: „Schattenvolk“

## Dem Widerspruch auf der Spur

Von Maximilian Mengeringhaus

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 09.08.2024

**Die chinesische Avantgarde-Autorin Can Xue schert sich wenig ums Raum-Zeit-Kontinuum. Die sechzehn Erzählstücke ihres neusten Bands „Schattenvolk“ führen in die schummerigsten Zwischenreiche von Vernunft und Fantastik, wo sich die Dinge und Bedeutungen mit jedem Satz verschieben.**

Wie es wohl ist, sich wie eine Fledermaus zu fühlen?, fragte einst der Philosoph Thomas Nagel. Können wir uns das Innenleben von Tieren überhaupt anders vorstellen, als durch unsere menschlichen Augen? Can Xue, die Grande Dame der chinesischen Avantgarde, zeigt sich in ihren neuesten Erzählungen aus dem Band „Schattenvolk“ unbeeindruckt von diesem Kernproblem der Anthropomorphusdebatte. Indem sie zunächst eine Ratte vom turbulenten Leben im Slum, dann eine alte Zikade von erotischer Todessehnsucht und schließlich eine Elster von ihrer merkwürdigen Nachbarschaft berichten lässt. All diese Tiere fühlen nicht bloß menschlich komplex, sie berichten sogar davon. Und das in einer Prosa, wie man sie selten liest.

### Avantgardistische Ausnahmeautorin

Seit den 1980er Jahren schreibt Can Xue, Jahrgang 1953, Geschichten von subversiver Sprengkraft. Mit nonchalanter Leichtigkeit setzt diese Autorin die Spielregeln der Logik außer Kraft und feiert den Widerspruch. Ständig verschiebt sich alles – die Raumeinrichtung, die Schauplätze, letztlich sogar die Dimensionen. Zwar hat jede Geschichte ihre Chronologie, vermittelt stets aber auch eine sehr eigene Vorstellung davon, was Zeit ist und wie Ereignisse aufeinander folgen.

Das mag auch mit ihrer eigentümlichen Arbeitsweise zusammenhängen – jeden Tag schreibt Can Xue bloß einen Absatz. Die Texte entstehen peu à peu und setzen sich ganz ähnlich auch für den Leser zusammen. Es ist ein performativer Akt, wie sie nicht müde wird zu betonen. Nie ist sicher, was als nächstes passiert; weder in dem Stück über eine geheimnisvolle Holzkiste noch in der titelgebenden Erzählung der mühsamen Metamorphose zum Schattengeschöpf. Denn wer nach den einleitenden drei Tierintrospektionen denkt, Can Xue habe hier Fabeln vorgelegt, wird eines Besseren belehrt. Can Xues Sache ist es nicht, der Leserschaft einen tieferen Sinn auf dem Silbertablett zu kredenzen. Seinen Reim auf all die Sonderbarkeiten und omniprésente rohe Gewalt, muss man sich selbst machen.

Can Xue

### Schattenvolk

Aus dem Chinesischen von Eva Schestag

Matthes & Seitz Verlag, Berlin

366 Seiten

26,00 Euro

## **Kafka & Co.**

Was ein hohes Maß an Irritationsresistenz erfordert, denn in den meisten Dialogen geht es inkohärent zu, es wimmelt von Zwischenrufen. Am Reißbrett mit Werkplan entsteht diese Literatur nicht, immer wieder wird das Verstehen an seine Grenzen geführt. Ganz ähnlich wie bei ihren großen Vorbildern. Can Xue ist eine leidenschaftliche Verfechterin der Moderne, wie sie einmal in einem Interview bemerkte: „Ich bin eine Person aus China, die westliche Kultur liebt.“ Als „weltoffen, aber frei von Erniedrigung“ begreift sie ihre Anleihen bei Säulenheiligen wie Franz Kafka oder Jorge Luis Borges.

Sobald man um die Einflüsse weiß, enthält allerdings jedes Stück eine Spur Kafka. Der diesjährige Jubilar wird zu einer Art Drehkreuz, in Richtung Heinrich von Kleist, der gleichermaßen um den Wert des ungelüfteten Geheimnisses wusste, oder auch zu Roberto Bolaño, der ebenfalls eine Ratte zum Protagonisten machte. An dieser Erkenntnischnittstelle stellt sich die Gretchenfrage: Hat man das nicht schonmal konziser gelesen? Nervt die erzählerische Hektik einer sich absatzweise selbst anfeuernden Prosa nicht auf die Dauer – als ein Effekt, der sich abnutzt? Sicherlich ist Can Xue zu lesen eine einmalige Erfahrung. Und auch der 2021 auf Deutsch erschienene Episodenroman „Liebe im neuen Jahrtausend“ hat in seiner wirren Seifenopermanier etwas. Aber die Autorin dafür gleich zur Nobelpreiskandidatin erheben? Für eine Literatur, die bedingungslos abzufeiern mit Sicherheit ein Distinktionsmerkmal in Oberseminaren und an Feuilletonstammtischen ist? Im Falle der Erzählungen aus „Schattenvolk“ zumindest werden die Süppchen doch ein wenig heißer gekocht, als gegessen.